



Bergglöckchen

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine e.V

Erscheint zwei Mal im Jahr

Ausgabe 01/2004

Auflage: 1.500 Exemplare

Samstag, 15. Mai 2004

Herausgeber: Sächsischer Landesverband der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine e.V.

Auf ein Wort

Liebe Bergbrüder und Bergschwestern,

vor Euch liegt eine neue Ausgabe des Bergglöckchens. Diese Gelegenheit möchte ich nutzen um eine kurze Rückschau auf das Bergjahr 2003 - das nun auch schon wieder einige Monate hinter uns liegt - zu halten, und einen Ausblick auf das neue Bergjahr zu geben in dem noch viele Aktivitäten vor uns liegen.

Zunächst einmal habe ich zuallererst den Mitgliedsvereinen des Sächsischen Landesverbandes recht herzlich zu danken. Wir haben tolle Veranstaltungen gehabt, die ohne den Einsatz und die aktive Mitwirkung der Mitgliedsvereine nicht denkbar wären. Alle Veranstaltungen waren wichtig und hatten ihre Bedeutung. Deshalb ist es immer gefährlich, einzelne besonders hervorzuheben, aber ich denke, unsere Auftritte zum 2. Thüringer Bergmannstag in Sondershausen und die Paraden in Leipzig und Annaberg - Buchholz waren doch etwas Besonderes. Wer dabei war, kann das sicher bestätigen. Für uns ist es aber wichtig, auch in der Öffentlichkeit daraufhinzuweisen, daß sich unsere Tätigkeit keineswegs nur auf diese Auftritte beschränkt. Das beweisen die

zahlreichen anderen Veranstaltungen, wie Bergquartale, Mettenschichten, Betreuung von Besucherbergwerken, Sonderausstellungen, zahlreiche Veröffentlichungen u. a. Auch dies verdient eine hohe Anerkennung. Wünschenswert wäre es, wenn sich das auch finanziell niederschlagen würde. So stimmt es doch traurig, daß es bis heute nicht gelungen ist, trotz zahlreicher Aktivitäten die Mittel für die Einkleidung der Bergkapelle Osterzgebirge aufzutreiben.

Wir haben vor, in diesen Jahr eine Paradeordnung zu erarbeiten. Es haben sich leider bei allem positiven Erscheinungsbild zahlreiche Verstöße eingeschlichen, die mit einem einheitlichen Erscheinungsbild, das auch historischen Bezug hat, nichts mehr zu tun haben. Scherzartikel und irgendwelche Phantasiebekleidung mögen ganz niedlich sein und werden auch im Fernsehen und in der Presse gern gezeigt, haben aber in Paraden nichts zu suchen.

Wir bekommen immer mehr Anforderungen von Kommunen, doch Paraden durchzuführen. Wir wollen das nicht aus-



Bergparade in Annaberg-Buchholz am 21.12.2003. Foto: Gard Melzer

uffern lassen, aber es ist nicht immer einfach, dort die angemessene Entscheidung zu treffen. Auch müssen wir mehr auf Qualität, denn auf Quantität achten. Bei den meisten Veranstaltungen haben wir mehr Teilnahmewünsche als das Limit der Kommunen vorgibt. Deshalb bitten wir die Vereine, von sich auch die Veranstaltungen mit zu melden, die weniger gefragt sind.

Neben den zahlreichen Veranstaltungen, die sich jährlich wiederholen, ist unsere Teilnahme auch bei zusätzlichen Höhepunkten gefragt, von denen ich besonders hervorheben und um zahlreiche Teilnahme bitte:

- Treffen der Bergmannchöre

in Reinsdorf (bei Zwickau) am 20. Juni,

- 10. Deutscher Bergmannstag in Heringen/Hessen vom 3. bis 5. September,
- das 10. Bergfest in Pobershausen am 12. September
- 725 Braunkohle in Senftenberg am 4. Juli,
- 750 Jahre Kalksteinabbau in Rüdersdorf am 4. Juli.

Für die Bewältigung unserer zahlreichen Aufgaben wünsche ich uns allen viel Freude (das ist die Hauptsache), Schaffenskraft und Gesundheit.

Mit herzlichem Glückauf!

Dr.-Ing. Henry Schlauderer
1. Vorsitzender

10. Bergmeisterpokal 2004- Rund um das Freiburger Bier

Die Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft (HFBHK) als Pokalgewinner des Jahres 2003 in Seiffen, hat entsprechend der Tradition den Bergmeisterpokal in diesem Jahr in Freiberg auszurichten.

Unter dem Motto:

Rund um das Freiburger Bier finden die Wettkämpfe um den 10. Bergmeisterpokal 2004 voraussichtlich zum „Freiburger Brauhausfest“, am 15. August 2004, vormittags, am Standort der Freiburger Brauhaus AG,

Am Fürstenwald, statt. Zur Zeit laufen noch die Verhandlungen mit der Freiburger Brauhaus AG.

Es sind folgende Disziplinen vorgesehen:

- Nageleinschlagen
- Haspelziehen: Eine Palette Bierfässer ist über die Haspel eine vorgegebene Strecke zu ziehen.
- Silberschmieden: Ein Stück Silberdraht ist nach Zeit auf Länge zu schmieden



Bergmeisterpokal 2001 in Schneeberg: Bierglasstemen. Foto: Heßler

- Bierfässer umstapeln: Zwei Paletten Bierfässer sind gegeneinander umzustapeln

- Zielschiessen ins Mundloch: Ein Eishockeypuck ist in ein Mundloch zu schießen

Eine offizielle Einladung zum Bergmeisterpokal geht allen Mitgliedsvereinen in den nächsten Wochen zu.

Wir hoffen auf viele Zuschauer und gute Stimmung.

Frank Windisch
(HFBHK)

3. Kauenfest in Hohenstein-Ernstthal

von Stefan Köhler

Am 11. und 12. September 2004 veranstaltet der Freundeskreis Geologie und Bergbau e.V. Hohenstein-Ernstthal auf dem Gelände des ehemaligen Lampertus-Schachtes wieder ein Kauenfest. Es ist bereits das dritte, das unser Verein veranstaltet. Da erste führten wir 2000 unter dem Motto „500 Jahre Bergbau am Zechenberg in Hohenstein-Ernstthal“ durch, denn der später recht ergiebige Bergbau am Zechenberg, den auch Petrus Albinus in seiner „Meißnischen Bergk Chronica“ nicht unerwähnt läßt, wurde um 1500 aufgenommen (bereits hundert Jahre früher ging im Stadtgebiet von Hohenstein Bergbau um). Gefördert wurden Arsen- und Kupfererze, die immer einen Anteil Silber und Gold enthielten und bis 1865 zum überwiegenden Teil im nahe gelegenen Hüttengrund verarbeitet wurden. Was viele nicht wissen: Der Goldgehalt der Erze war immerhin so hoch, daß das kleine Hohensteiner Bergrevier als die bedeutendste Goldlagerstätte Sachsens galt. Auch heute noch können in den Sedimenten des Goldbaches, aber auch in der Grube selbst Flitter von gediegen Gold gefunden werden. Hohenstein besaß anfangs ein eigenes Bergamt, das aber 1617 zum Scheibenberg und 1767 mit diesem zum Annaberger Bergamt kam. 1910 wurde im Lampertus-Schacht die Letzte Schicht ver-

fahren, anschließend die Grubengebäude bis auf das Huthaus abgebrochen.

Dieses erste Kauenfest war ein voller Erfolg, so daß wir 2002 unser zweites Kauenfest veranstalteten, weil unser Verein 50 Jahre alt wurde. Bereits 1952 fanden sich in der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Heimatfreunde des Deutschen Kulturbundes an der Geologie, Mineralogie und der Bergbaugeschichte unserer Gegend interessierte Bürger zusammen und gründeten den Freundeskreis Geologie, der durch Vorträge, Ausstellungen und durch seine Aktivitäten im Naturschutz auch über die Grenzen Hohenstein-Ernsthals hinaus bekannt wurde. Mit der Wende löste sich auch die Fachgruppe Geologie auf. 1995 gründeten ehemalige Fachgruppenmitglieder den Freundeskreis Geologie und Bergbau e.V. Hohenstein-Ernstthal, der seit 2000 mit seinen jetzt 32 Mitgliedern dem Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. angehört. Wir hatten das große Glück, daß wir das bis dahin als Wohnhaus genutzte Huthaus der ehemaligen Lampertus-Fundgrube mit Unterstützung der Stadtverwaltung von der Wohnungsgesellschaft Hohenstein-Ernstthal mbH pachten und zu unserem Vereinsheim ausbauen konnten. Unmittelbar neben dem Hut-



Habitträger des Vereins vor der Kaue über dem St. Lampertus-Richtschatz 2. Kauenfest 2002. Foto: Stefan Köhler

haus befindet sich die 1998 mit einer Kaue überbaute Schachtöffnung des St. Lampertus-Richtschatzes, der als einziger Zugang zu den Stollen und Schächten des Altbergbaues im Auftrag des Oberbergamtes Freiberg einen dauerhaften Stahlausbau erhalten hat. Der Richtschacht wurde mit Beleuchtung versehen und kann bei besonderen Anlässen, wie den Kauenfesten, von interessierten Bürgern befahren werden. Die erforderliche Schutzbekleidung und Grubenlampen werden dann vom Verein gestellt, dessen Mitglieder auch die Führung übernehmen. In der Grube selbst führen wir im Auftrag der Stadtverwaltung regelmäßige Kontrollbefahrungen durch, um zu sichern, daß die reichlich anfallenden Grubenwässer ungehindert abfließen können.

unser 3. Kauenfest stattfinden, weil eine Bergmannsfigur, die vor dem Huthaus an die „Letzte Schicht 1910“ erinnert, 75 Jahre alt wird. Gegenwärtig laufen bereits die Vorbereitungen dazu. Am 11. September beginnt um 14 Uhr der offizielle Teil, dem sich gegen 15 Uhr ein buntes Bergmannstreiben anschließt, bei dem die Besucher auch den begehrten „Bergknappenschein“ erwerben können. Am darauf folgenden Sonntag findet von 10 bis 14 Uhr ein Frühschoppen statt. An beiden Tagen kann auch der St. Lampertus-Richtschatz befahren werden. Es bedarf wohl keinen gesonderten Erwähnung, daß Gäste zu unserem 3. Kauenfest herzlich willkommen sind.

In eigener Sache

Auch für die kommende Ausgaben vom „Bergglöckchen“ bitet die Redaktionskommission alle Vereine um die Einsendung von Text- und Bildbeiträgen. Auf Grund des Umfangs des „Bergglöckchens“ behält sich die Redaktion sinnwahrende Kürzung oder Teilung von Beiträgen oder Veröffentlichung in einer späteren Ausgabe vor. Die Beiträge können per Post an:

Jochen Rosenberger
Töpferstrasse 22
09496 Marienberg

oder:

Gerd Melzer
Haldenstr. 5
09456 Annaberg-Buchholz
eingesandt werden.

Zusendung per E-Mail :
gloeckl@bergbautradition-sachsen.de

Wir bitten die Einsender, die ihre Unterlagen mit der Post schicken zu beachten: Als Bildmaterial können Farb- oder Schwarzweiss-Fotos eingesandt werden. Das Format sollte nicht kleiner als 9 x 13 cm sein. Die Texte sollten maschinengeschrieben sein oder ein PC Ausdruck sein.

Wenn die Texte mit PC geschrieben sind, nehmen wir auch gern Disketten (Format: *.doc; *.rtf oder *.txt). Für Einsender, die sich für den elektronischen Weg entscheiden, sollten die Bilder: etwa 1.600 x

Im September 2004 soll nun

1.200 Pixel als *.jpg Datei haben. Andere Formate (z.B. psd oder RAW) sind möglich. Die Texte sollten als *.doc-Datei erfasst sein, wobei auch unformatierte Texte (*.txt oder *.rtf) möglich sind.

Wird vom Einsender eine Bestätigung des Materialeingangs gewünscht so sollte dies bitte ausdrücklich vermerkt werden. Die Rückgabe von Originalfotos und Dokumenten erfolgt schnellstmöglich nach Fertigstellung der jeweiligen Ausgabe. Redaktionschluss für die Ausgabe 2/2004 ist der 15. September 2004. Erscheinungstermin ist der 12. November 2004.

Die Redaktion

Impressum

Herausgeber:

Landesverband der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. Chemnitz
Straße 30; 09599 Freiberg, Telefon: (03731) 72056; Fax: (03731) 160520; E-Mail: geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de; Internet: www.bergbautradition-sachsen.de

V.i.S.P.:

Dr. Henry Schlauderer

Redaktion:

Jochen Rosenberger, Ray

Lätzsch, Gerd Melzer

E-Mail:

gloeckl@bergbau-tradition-sachsen.de

Gestaltung/Satz:

aha marketing

Stützengrün

Druck:

Druckerei Schmidt Lauter

Auflage:

1.500 Stück/Ausgabe

Beilagenhinweis:

Der Gesamtauflage liegt ein Programm vom 10. Bergfest in Pöbershau bei

„Das Bergglöckchen“ erscheint zwei Mal im Kalenderjahr.

Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher, und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. „Das Bergglöckchen“ sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspiegeln bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers.

Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwahrend gekürzt.

Bergmännische Winterspiele

von Henry Schlauderer Altenberg

Am 8. Februar 2003 fand in Holzgau die Premiere der „Bergmännischen Winterspiele“ statt. In Anlehnung an den „Bergmeisterpokal“ entstand die Idee, sich auch im Winter einmal bei Spiel und Spaß zu treffen.

Folgende „Disziplinen“ mußten bewältigt werden:

- Arschlederrutschen (ersatzweise mit „Schneerutschern“ durchgeführt, um die Arschleder zu schonen)
- Schneestollengraben
- Schneeförderung (ersatzweise mit Schlitten und Kisten)
- Airboardrodeln (Airboard ist eine Neuerung, praktisch ähnlich einer Luftmatratze mit Griffen und Rillen zur Steuerung, man liegt auf dem Bauch ähnlich wie bei Skeleton)
- Bierhumpenstemmen.

Es nahmen teil (in der Reihenfolge der Platzierung):

1. Berg- und Hüttenknappschaft Seiffen,
2. Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft,
3. Hüttenknappschaft „Blaufarbenwerk Zschopenthal“,
4. Knappenverein Altenberg.

Umrahmt wurde das Ganze zünftig von einer Bläsergruppe des Bergmusikcorps Freiberg.

Die Punktabstände waren sehr knapp, so daß praktisch alle teilnehmenden Vereine gesiegt haben. Alle waren mit großer Eifer dabei und es hat viel Spaß gemacht.

Die Wetterbedingungen waren schwierig und sehr wechselhaft. Es begann mit Schneemangel, dann kam Schneesturm und schließlich hatten wir eine herrliche Winterland-



Die Auswertung beim „Schneestollengraben“. Foto: Henry Schlauderer

schaft. Die ständigen Tatarenmeldungen im Radio (Unwetter, Sturmwarnung, Schneeverwehungen) hielten sicherlich viele Besucher ab, so daß wir leider fast unter uns waren.

Umso mehr ist den gemeldeten Teilnehmern und Musikern zu danken, die sich, wie bei Berg- und Hüttenleuten gewohnt, davon nicht abschrecken ließen.

Die Veranstaltung wurde vorbereitet und organisiert vom Sportservice Richter Freiberg,

der die Hauptlast trug und auch die passenden Preise zur Verfügung stellte, vom Anzeigenblatt „BLICK“, Freiberg, und vom Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine.

Der Knappenverein Altenberg hat sich um die Ausrichtung der „Bergmännischen Winterspiele 2005“ beworben.

Hoffen wir dann auf bessere äußere Bedingungen und viele Besucher.

Auf der Suche nach dem Bergmann aus Zinn

SCHNEEBERG (red). Es gibt kaum ein Stadtmuseum im Erzgebirge, das nicht in einer Vitrine Erzeugnisse der sächsischen Zinggiesser präsentiert. Neben wohlgeformten Kannen, Schalen und Tellern fallen besonders die lichttragenden Bergmänner auf, die Symbolfiguren des Erzgebirges. Im 17. Jahrhundert wurden sie vorerst nur für Kirchen als repräsentative Altarleuchter hergestellt, die gutbetuchte Stifter finanzierten. Der Bergmann wurde damals in seiner Arbeitskleidung dargestellt.

Nach der großen Bergparade 1719 im Plauenschen Grund bei Dresden wurden die zinnernen Bergmänner in ihrer Paradedracht gegossen. Derartige Leuchter bestell-



Zinnseigel Foto Meirel

ten Bergbeamte und Gewerke für sich oder als Ehren- bzw. Jubiläumsgeschenke. Manche Knappschaften kamen so in den Besitz eines Bergmannsleuchters, der ihren Versammlungen oder Festlichkeiten eine besondere Atmosphä-

re gab. Bei der Vielfalt der heute noch erhaltenen Bergmannsleuchter kann man gut die Entwicklung der Paradekleidung erkennen. So sind sie auch Zeitzeugen der verschiedenen Epochen der Bergbaugeschichte. Leider sind nicht alle Leuchter mit Stadt- und Meistermarken der Zinggiesser gestempelt, was die Zuordnung zum Hersteller sehr erschwert.

Da Schneeberg einmal ein Zentrum der sächsischen Zinggiesser war, hat sich der Erzgebirgszweigverein Schneeberg/Neustädte die Aufgabe gestellt, alle noch erhaltenen Bergmannsleuchter aufzuspüren und zu erfassen. Die Mitglieder erhoffen sich damit einmal eine bessere territoriale und zeitliche Einordnung dieser Leuchter, die eine Besonderheit Sachsens sind. Solche Leuchter sind im Besitz von Knappschaften, Bergbrüdern und sicher auch Privatpersonen. Der EZV Schneeberg/Neustädte bittet alle Heimat-



Der Schneeberger Holzbildhauer und Zinggiesser Bernd Sparmann während eines Vortrags über Bergmannsleuchter. Foto: Heßler

freunde, ihn bei diesem Vorhaben zu unterstützen. Die Mitglieder möchten ein Foto mit Angaben zur Größe und Aufzeichnung der Stempel und Gravuren. Falls sich mit dem Leuchter eine Geschichte verbindet, wird diese gern ange-

nommen. Eventuell würde auch ein Mitglied des EZV diese Leuchter vor Ort fotografieren. Wer den EZV unterstützen kann, richtet seine Post bitte an
Bernd Sparmann
Drachenkopf 11
08289 Schneeberg.

Letzte Meldung nach Redaktionschluss

HERINGEN. Am 16. und 17. April 2004 fand in Heringen (Hessen) die Bundesdelegiertenversammlung statt. Wichtigstes Ereignis ist die Neubesetzung des 1. Vorsitzenden des Bundes der Deutschen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine. Der bishe-

rige 1. Vorsitzende, Herbert Stabenow, trat aus gesundheitlichen Gründen nicht wieder zur Wahl an. Neuer 1. Vorsitzender ist Kurt Wardenga aus Gladbeck. Dr. Henry Schlauderer wurde zum 2. Geschäftsführer des Bundes gewählt.

Das Zeremoniell des Zapfenstreiches reicht in seinen Anfängen bis in die Zeit des 30-jährigen Krieges zurück. Ursprünglich war damit der Dezenschlag des Regimentsprofos (auch Stock- oder Rumormeister genannt) auf den Spundhahn des Fasses („Zapfenstreich“) gemeint, der damit den Ausschank beendete und Nachtruhe im Feldlager befahl.

Später wurde dieser Brauch noch durch ein akustisches Signal mit Signalhorn, Trompete oder Trommel ergänzt, bis sich daraus im 19. Jahrhundert schließlich das feierliche Abendzeremoniell der Militärmusik entwickelte - der Grosse Zapfenstreich.

Durch die Befreiungskriege 1813/14 erhielt der Zapfenstreich eine stärkere Bedeutung. Die verbündeten russischen Truppen beeindruckten zum Beispiel bei einer Truppenbesichtigung am 10. August 1813 mit „ihrem“ Zapfenstreich

und gaben damit den Anlass, dieses Ritual, das auch Chor und Gebet einschloss, für die damalige preußische Armee zu übernehmen.

Der preußische Militärmusikmeister Wilhelm Wieprecht stellte erstmals 1838 auf Veranlassung von König Friedrich Wilhelm III. den „Grossen Zapfenstreich“ in dem für Preußen von da an üblichem Ablauf zusammen.

Alle nachfolgenden Epochen des deutschen Militärwesens bis zur Gegenwart benutzten zu feierlichen Anlässen, Ehrungen und Jubiläen diesen „Grossen Zapfenstreich“ auf eigene Weise, immer inhaltlich geprägt und verändert durch Details jeweils geltender Ideologien und Militärtraditionen.

In Sachsen und auch in Bayern war man dabei im allgemeinen etwas großzügiger als in Preußen. Form und Gestaltung des Zapfenstreiches wichen hier vom preußischen Regle-



Der Große Sächsische Bergmännische Zapfenstreich während des 9. Deutschen Bergmannstages in Herre. Fotos: Hermann Meinel.

ment ab, speziell bei Aufführungen für zivile Anlässe. Die eigene sächsische Tradition verblasste jedoch mit der Abdankung der Wettiner und ging dann mit der Deutschen Wehrmacht endgültig verloren.

Auch im bergmännischen Brauchtum des sächsischen Erzgebirges gab es seit Ende des 16. Jahrhunderts musikalisch umrahmte abendliche oder nächtliche Bergaufzüge und -aufwartungen -vergleichbar mit dem heutigen Zapfenstreichzeremoniell.

Zu feierlichen Anlässen oder zur Ehrung hoher Würdenträger - etwa beim Besuch Augusts des Starken in der Bergstadt Schneeberg - erklang dann bei einer solchen „Bergmännischen Aufwartung“ eine abendliche Serenade - die sogenannte „feine Musik“ - im Unterschied zu dem, was zu meist im Anschluss beim Freibier von den Bergmusikanten bis in die Morgenstunden gespielt und gesungen wurde.

Das „Bergmännische Wörterbuch“ von 1778 vermerkt:

„Es wird dergleichen Feyerlichkeit meistens abends veranstaltet, wenn es dunkel ist, damit man die Grubenlichter besser sehen kann...Es muß dabey ein jeder dazu erforderter hoch und niederer Berg- und Hüttenoffiziant, Bediensteter, Schichtmeister, Steiger, Bergmann und Bergjunge, aber auch Hüttenbeamter und Hüttenarbeiter, Berg- und Hütten schmied in einem Paradehabit erscheynen“.

Die Tradition der Bergaufzüge und -zeremonielle wird in Deutschland bis in die Gegen-

wart gepflegt und auch musikalisch weiterentwickelt. Zum Abschluss der alle vier Jahre in der Bundesrepublik stattfindenden Deutschen Bergmannstage erklang bis 1992 (7. Deutscher Bergmannstag in Aalen) immer der preußische militärische Zapfenstreich.

Erstmals zum 8. Deutschen Bergmannstag 1996 im erzgebirgischen Schneeberg wurde, einer Idee des Landesbergmusikdirektors Hermann Schröder folgend, der „Grosse Sächsische Bergmännische Zapfenstreich“ zelebriert. Das Besondere an diesem Werk, das Hermann Schröder zusammengestellt und arrangiert hat, ist, dass ausschließlich bergmännische Weisen und Musikstücke verarbeitet sind. Der formale Ablauf des Grossen Zapfenstreiches wird befolgt bis hin zur abschließend erklingenden Nationalhymne.

Als Besonderheit erklingt zum feierlichen Abschluss als zweite Hymne die im 19. Jahrhundert sehr geläufige Hymne der Sachsen „Gott segne Sachsenland“ von Siegfried August Mahlmann (1771 - 1826), geschrieben nach der Melodie des englischen „God Save The King“ von Henry Carey. Der Grosse Sächsische Bergmännische Zapfenstreich wird seit 1996 alljährlich mehrmals zu festlichen Anlässen aufgeführt. Bergmusikkorps und -kapellen, Bergbrüder- und Knappschaften mit Geleucht, Fahnenabordnungen und Fackelträger vereinen sich dann zu einer völlig neuen Form der traditionellen „Bergmännischen Aufwartung“ - immer ein sowohl musikalisch wie auch optisch eindrucksvolles Erlebnis.



Der Grosse Sächsische Bergmännische Zapfenstreich

- Amarsch Der Bergmannsgruss Volksweise nach Bruno Dost
- Kommando 1
- Signal Nr. 1 GlückAufFafae
- Signal Nr. 2 Wir Bergleute haben fehn nach Franz Wilhelm von Dittfurh
- Signal Nr. 3
- Glückauf! Ihr Bergleut' jung und alt Volksweise aus Schneeberg
- Serenade Bergmanns Genügsamkeit nach Bruno Dost
- Glückauf, Ihr Bergleut' über life t
- Des Bergmanns Wert nach Moritz Dittfurh
- Der Bergmannsgruss nach Bruno Dost
- Bergwäzler über life t
- Glückauf! der Steiger kommt über life t
- Signal Nr. 4 Zeichen zum Gebet
- Kommando 2
- Gebet
- Chorale Herr der du meine Pfad' leitest geistliches Berglied, Annaberg 1791
- Signal Nr. 5 Ruf nach dem Gebet
- Kommando 3
- Hymnen
- Einigkeit und Recht und Freiheit J. Haydn / Hoffmann v. Fallersleben
- Gott segne Sachsenland H. Carey / Siegfried A. Mahlmann
- Kommando 4
- Amarsch Glückauf, der Steiger kommt Satz: Otto Wagner

Eberhard Anger - Ein Leben für die Musik

von Volker Kies

Eberhard Anger wurde am 9. September 1934 geboren. Schon als Kind zeigte er reges Interesse an der Musik und begann aus diesem Grund als 9-jähriger eine Klavierausbildung, welche 6 Jahre dauern sollte. Während dieser Zeit wuchs in ihm der Wunsch selbst einmal Noten für Blasmusik zu schreiben. Um sich diesen Wunsch zu erfüllen, schloss er noch 2 Jahre Lehre beim damaligen Thumer Kantor an. Dieser bildete ihn in der Notenlehre aus. Während dieser Zeit entstanden seine ersten Arrangements. Allerdings mit mäßigem Erfolg.

Die Zeit schritt weiter, und er erlangte seinen Traumberuf. Er begann eine Lehre bei der Deutschen Reichsbahn, wurde Heizer und später Lokführer.

Anfang der 60er Jahre wurde das Kulturorchester der Stadt Thum gegründet, welches unter der musikalischen Leitung von Eberhard Anger stand. Für dieses Orchester arrangierte er viele Titel.

Im Jahr 1966 wurde die Blaskapelle der Thumer Bergbrüderschaft, besser bekannt unter ihrem Namen „Bergkapelle Thum“, gegründet. Aber die Thumer Bergbrüderschaft hatte bis dahin noch keinen eigenen Marsch. Zwei Jahre später

war es dann soweit, die Bergstadt Thum hatte ihren Bergmarsch. Lange 12 Monate arbeitete er am „Marsch der Thumer Bergbrüderschaft“, bis er zum Quartal der Brüderschaft 1968 uraufgeführt wurde.

In den Sechziger und Siebziger war die Thumer Bergkapelle nicht sein einziges musikalisches Betätigungsfeld. Er wirkte bei einigen Tanzkapellen mit. So unter anderem auch bei der „Eberhard Anger Band“. Ebenso war er Leiter des Chemnitzer Reichsbahnorchesters.

Als Lokführer war Eberhard oft und viel unterwegs. Die meist kurz bemessenen Zeiten zwischen den Diensten nutzte er meistens zum Komponieren und Arrangieren. So entstanden viele seiner Titel. Beispielsweise erklang 1980 zum 1. Mal der Marsch „Grüße aus Thum“.

Zum 15. Jubiläum der Bergkapelle erklang ein weiterer Titel. Aus gegebenem Anlass, dem Bergquartal der Bergbrüderschaft in der Thumer St. Annen Kirche, wurde die „Bergmusik“ uraufgeführt.

Eberhard Anger komponierte aber nicht nur Märsche, Walzer oder Polkas. 1985 erklang sein Konzert für Orgel, Solotrompete und Blaskapelle in der völlig überfüllten St. Annenkir-



Eberhard beim Dirigat der Mittagsserenade des 10. Thumer Orchester trifft 2000. Es war der Marsch „Grüße aus Thum“. Foto: M. Schöne

che Annaberg. Vor einem überwiegend jungen begeisterten Publikum.

In seiner langjährigen musikalischen Laufbahn entstanden so viele Titel, die er seiner Kapelle auf dem Leib schneiderte. Zu erwähnen sind beispielsweise die Polka „Am Greifenstein“, die „Serenade für zwei Trompeten“ oder auch „Ein musikalisches Zwiegespräch“.

1995 sagte sich Eberhard „lasst mal die Jüngeren ran“. Mit die-

sen Worten übergab er Volker Kies den Taktstock. Er blieb aber weiterhin Berater und Helfer für den Neuen. Im Jahr 2000 bekam Eberhard den Ehrentitel „Oberbergmusikmeister“ vom Sächsischen Landesverband für sein über 30jähriges Schaffen verliehen.

Letztes Jahr im Herbst zog sich Eberhard gänzlich aus dem musikalischen Mitwirken zurück. Er wollte sich „nach 60 Jahren Musikmachen nur noch als Zuhörer betätigen.“

Das Bergmannslied

von Lutz EBBach

Das bergmännische Liedgut wurde in den vergangenen Jahrzehnten der Traditionspflege leider etwas stiefmütterlich behandelt. Wenn man von Bergmusik sprach, meinte man oft die bekannten und regelmäßig erklingenden Bergmärsche. Dabei war es aber in der Geschichte - nicht nur des erzgebirgischen - Bergbaus fast ausschließlich das Lied, welches die musikalische Verbindung mit dem bergmännischen Alltag des Bergmanns darstellte. Ob bei der Andacht vor der Schicht, bei Festen oder Gottesdiensten, es erklangen Lieder mit Texten aus dem Bergmannsleben. Oftmals wurde dabei z.B. ein bekanntes Kir-

chenlied wurde mit einem bergmännischen Text unterlegt. Ein Beispiel ist das alljährlich zum Berggottesdienst zum Streittag (22. Juli) im Schneeberger Bergmannsdom erklingende „Gib allen, die dem Bergwerk raten“, welches nach der Melodie von „O dass ich tausend Zungen hätte“ gesungen wird. Aber auch Volkslieder oder Opernarien bilden die melodische Grundlage für Bergmannslieder. Heute dürfte es etwas wunderlich stimmen, das Lied „Ein Kohlenbergmann bin ich ja“ nach dem Auftrittlied des Papageno aus Mozarts Zauberflöte „Der Vogelfänger bin ich ja“ anzustimmen.

Die älteste vorhandene Samm-



Orch. des Steinkohlenbergbauvereins Zwickau e.V. bei der Auftaktparade 2003 Chemnitz. Foto: Gerd Melzer

lung von Bergmannsliedern „Etliche hübsche bergkreie/ geistlich und weltlich zusammen gebracht“ wurde 1531 von Wolfgang Meierpeck in Zwickau gedruckt, wo heute in der Rats-

schulbibliothek das wohl einzig erhaltene Exemplar aufbewahrt wird. Allerdings beschränkte man sich - wie in dieser Zeit üblich - nur auf das Festhalten der

Fortsatzung Seite 6

Texte. Noch bei der bis dahin umfangreichsten Zusammenstellung bergmännischer Lieder „Sächsische Bergreyhen“ durch Moritz Döring in den Jahren 1839 und 1840 (Band 2) wurde unter der Überschrift lediglich vermerkt: „zu singen nach der Weise ...“ oder „eigene Melodie“.

Grundlagenforschung zum Thema der Bergmannslieder wurde von Prof. Gerhard Heilfurth geleistet. Sein 1954 erschienenes Buch „Das Bergmannslied - Wesen/Leben/Funktion“ umfasst neben einer detaillierten Auflistung von ca. 1.300 deutschsprachigen Bergmannsliedern

auch zahlreiche Untersuchungen zur Entstehung, Verbreitung und Hintergründen der Lieder aus dem Montanwesen.

Oftmals liegt die Bearbeitung eines Liedes in der Hand des jeweiligen Chorleiters. Er wählt nach Besetzung und Art des Chores die Stimmenzahl und den Schwierigkeitsgrad aus und „schneidert“ so das Lied seinem Chor auf den Leib. So findet man zahlreiche veröffentlichte Sätze von Bergmannsliedern u.a. von Johann Nepomuk Vogl, Adolf Scorra, Max Niedurny, Heinrich Luppä, Bruno Dost, Karl Becker, Richard Sonnet und zahlreichen anderen Sammlern und Bearbei-

tern bergmännischer Lieder. Aber auch Zechen, Gewerkschaften oder Bergschulen gaben für ihre Angehörigen Liederhefte heraus.

Bergmännische Lieder hatten also in den vergangenen Jahrhunderten im bergmännischen All- und Festtag ihren angestammten Platz. Diese Tradition gebührend zu bewahren, sollte demnach auch das Anliegen aller bergmännischen Traditionsvereine sein. Damit dies möglich wird, gibt im Zweijahresturnus der Verein „Sächsisches Bergmannslied“ Hefte mit themengebundenen Bergmannsliedern heraus, die den aktuellen sängerischen Möglichkeiten aller Berg-

baufreunde angepasst sind. Darüber hinaus soll in den seit 2001 stattfindenden bergmännischen Chortreffen dem Bergmannslied der Raum gegeben werden, der ihm aus der jahrhundertelangen Tradition gebührt. Schließlich bleibt noch zu wünschen, dass das Bergmannslied (und nicht nur der „Steigermarsch“) auch wieder in Mettenschichten, bei Bergquartalen, Versammlungen der Vereine, bei bergmännischen Aufwartungen, Konzerten, Festveranstaltungen und Zapfenstreichen eine angemessene Beachtung findet, da sonst die bergmännische Traditionspflege einseitig wird und zu verarmen droht.

2. Sächsisches bergmännisches Chortreffen am 20. Juni 2004 in Reinsdorf

von Lutz Essbach

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum Jubiläum „750 Jahre Reinsdorf“ bildet das zweite Treffen sächsischer Chöre mit bergmännischem Repertoire als Auftaktveranstaltung zur Festwoche einen Höhepunkt in der Traditionspflege der Region.

Im Jahr 2001 traf man sich zum ersten Mal in dieser Form mit dem Anliegen, diese Zusammenkünfte der bergmännischen Sängerschar nicht als Vergleich oder gar Wettbewerb zu sehen, sondern im gemeinsamen und einzelnen Singen den eigenen musikalischen Horizont zu erweitern, sich vorzustellen oder Mitstreiter zu finden.

Ein Chor ist durch seine Besetzung, sein Repertoire und seine Historie etwas sehr individuelles. Deshalb sehen sich die Sänger auch nicht als Konkurrenten, sondern versuchen, im gemeinsamen Miteinander - jeder auf seine Weise - dem Bergmannslied die Referenz zu erweisen und die Zuhörer zu erfreuen.

Der rege Zulauf - die Anzahl der teilnehmenden Chöre wird sich fast verdoppeln - zeigt, welches großes Interesse bei den Sängern besteht über diese Möglichkeit, mehrere andere Chöre zu hören. Kann man doch dadurch bestimmen, wo man selbst mit seinem Ensemble steht, welche Erfahrungen andere in diesem Metier machen und schließlich hört man vielleicht das eine oder andere

Lied, welches man auch gern selbst musikalisch umsetzen möchte.

Die Zuschauerresonanz und das Medieninteresse war bereits zum ersten Treffen so groß, dass man sich eine Steigerung kaum ausmalen kann. Oft werden die Erinnerungen an diesen Tag wachgerufen, wenn man sich die von der Firma „A&V Pro“ produzierten Videokassetten anschaut.

Die Konzeption sieht vor, den Tag in der bewährten Weise ablaufen zu lassen. Am Morgen werden sich die Chöre in der Kirche St. Jakobus einfinden, um ihre Titel für den Berggottesdienst anzusingen und sich mit der Akustik vertraut zu machen. Danach begeben sich alle Teilnehmer zum Bergbau- und Heimatmuseum, um nach dem Mittagessen der Reihe nach ihre Auftritte zu absolvieren.

In der Zwischenzeit besteht die Möglichkeit, den anderen Ensembles zu lauschen oder die Sonderausstellung zu Leben und Wirken des Bergmannschnitzers Ernst Dagobert Kalt-Ofen zu besuchen.

Nach einem gemeinsamen Abschlussingen wird das Erinnerungsfoto mit allen Teilnehmern aufgenommen und nach einem kurzen Imbiss ist das Stellen für die Bergparade durch den Ort. Diese führt bis zur ev.-luth. St.-Jakobus-Kirche, wo mit einem festlichen Berggottesdienst, bei dem noch einmal alle Chöre ei-



Chortreffen Reinsdorf 2001. Foto: Lutz Essbach

nen Beitrag leisten, das zweite sächsische bergmännische Chortreffen beendet wird. Sicher wird es für die Teilnehmer

Motivation sein, diese wichtige Form der bergmännischen Traditionspflege mit Kraft und Engagement umzusetzen.

Die l ä n g s t e
RODELBAHN in Sachsen!
Deutschlands Rodelhauptstadt
Altenberg

Neu!
Bungee-Trampolin
der Sprungpaß in
7 Meter Höhe

Erlebnis für Familien und Vereine • täglich geöffnet ab 10.00 Uhr
von November bis März nach Bedarf • Tel/Fax: (03 50 56) 3 53 85

Gutschein für eine Freifahrt
Einfach Anzeige ausschneiden und in Altenberg rodeln kommen!

Weihnachtszeit – ein Fest der Besinnung

von Stefan Richter - Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema e.V.

Für die Musikanten vom Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema e.V. konnte von Ruhe und Besinnung in der Weihnachtszeit 2003 keine Rede sein. Mit 20 Konzerten auf den verschiedensten Weihnachtsmärkten der Region und darüber hinaus wurde ein neuer Auftrittsrekord aufgestellt!

An jedem Adventswochenende, ja sogar wochentags, mussten die Musiker manchmal mit sibirischen Temperaturen oder viel zu kleinen Bühnen zurecht kommen. Unser „armes“ Holzregistor musste fast jedes Mal vor der Bühne Aufstellung nehmen und war somit ganz dem kalten Wind ausgesetzt. Dennoch waren die vielen Konzerte ein voller Erfolg, geprägt von musikalischer Vielfalt in Perfektion.

Absolute Höhepunkte waren die Konzerte auf den Weihnachtsmärkten in Leipzig, Schwarzen-

berg, Lößnitz, auf dem Dresdner Striezelmarkt sowie unser Kirchenkonzert in der Oberschlemaer Auferstehungskirche.

Unsere Musikanten im festlichen Bergmanns-Habit wurden gerade in Leipzig und Dresden durch ihr typisch erzgebirgisches Weihnachtskonzert sehr herzlich empfangen. Die Dresdner dankten es uns damit, dass sie 90 Minuten bei eisiger Kälte vor der großen Hauptbühne ausharrten, beim Schneewalzer das Tanzbein schwingen und versuchten unsere erzgebirgischen Lieder mitzusingen. Die Resonanz war so riesig, dass unsere mitgeführten CD's und Kassetten nicht für alle Interessenten reichten.

Auf unsere Weihnachts-CD wurde auch das ZDF aufmerksam. Aus der großen Anzahl von Bergmannsorchestern aus dem Erzgebirge erhielten wir



Das Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema e.V. beim Konzert auf dem Schwarzberger Weihnachtsmarkt am 6. Dezember 2003. Foto: Gerd Melzer

den Zuschlag, bei der Fernsehsendung Erzgebirgsweihnacht „Heilig Abend im Erzgebirge“ mitzuwirken, welche am Heiligabend 2003 im ZDF ausgestrahlt wurde.

Als Resümee kann man sa-

gen: Das Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema e.V. hat die Erzgebirgsregion bekannt gemacht. So haben wir mit unserer typischen erzgebirgischen Musik einen Beitrag für eine besinnliche Weihnachtszeit geleistet.

Besucher bergwerke

Johanngeorgenstadt liegt auf dem Kamm des Erzgebirges in einer Höhe von 670 bis 890 Metern, direkt an der Grenze zur Tschechischen Republik. Der Ort wurde im Jahre 1654 als letzte größere erzgebirgische Bergstadt von böhmischen Exulanten auf dem Fastenberg gegründet. Bereits 1658 stieß man auf Silbererze. 1671 begann man mit dem Vortrieb eines Stollens auf dem sogenannten „Frisch Glück Spat“, einem silberführenden Erzgang. Erst 1682 erfüllten sich die Hoffnungen auf reiche Silberanbrüche. In den Folgejahren stieg die Silbergewinnung durch oberflächennahe sehr reiche Erzgänge stetig an, so daß bis 1800 9.226 kg Feinsilber aus den Erzen ausgebracht werden konnten. Im Jahre 1780 hatte der „Frisch-Glück“-Schacht bereits eine Tiefe von 175 Metern erreicht und galt damit als tiefster Schacht des Johanngeorgenstädter Bergbaues. Der Vortrieb erfolgte mit Schlägel- und Eisenarbeit, seit dem 18. Jahrhundert auch mit Bohr- und

Aus der Geschichte des Frisch Glück „Glöckl“ Johanngeorgenstadt

von Jürgen Geißler Teil 1

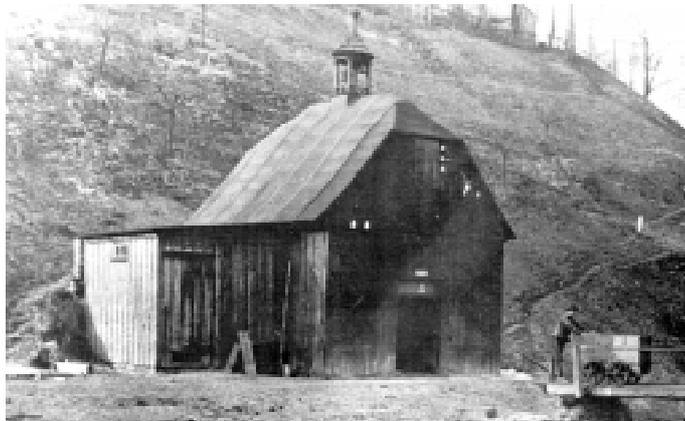
Schießarbeit. Große Probleme bereiteten erhebliche Wasserzuflüsse. Schon 1696 baute man deshalb das erste Kunstgezeug mit einem 8,5 Meter großen Wasserrad in den Schacht ein.

Nach 1735 kam es zu einem deutlichen Rückgang des Bergbaues, der Tiefpunkt wurde im 7jährigen Krieg erreicht.

Im Jahre 1785 entdeckte der Berliner Apotheker und Chemiker Martin Heinrich Klaproth in einem Stück Pechblende der Grube „Georg Wagsfort“ ein neues chemisches Element, welchem er den Namen Uran gab. Ab 1827 förderte man auch Uranerze zur Weiterverarbeitung.

Das Schwergewicht des Bergbaues lag seit dem 19. Jahrhundert auf der Förderung von Wismuterzen, Silbererze spielten nur noch eine untergeordnete Rolle. Vereinzelt wurden auch Kobalterze gewonnen.

Auf Betreiben des Freiburger Oberberghauptmannes Freiherr von Herder wurde ein ge-



Die Kauer des „Frisch Glück Glöckl“ von 1927 (Archiv)

Fortsetzung Seite 8

>>> FREIBERGER PORZELLAN <<<

Bierkrüge aus edlem Porzellan mit Zinndeckel

NEU: „Sächsischer Bergmann“ „Blaufarbenwerker“

Weitere Bergbaumotive erhältlich Auf Anfrage auch Sonderanfertigungen möglich

Gern erwarten wir Ihren Besuch



Zandi Form & Dekor GMBH
Zuger Straße 46 • 09599 Freiberg
Telefon: (037322) 51822 • Fax: (037322) 51824
E-Mail: Zandi-Form-Dekor@t-online.de
Internet: www.zandi-porzellan.com

Fortsetzung: „Glück“

waltiges Tiefbauprojekt erarbeitet und ab 1838 in die Tat umgesetzt. Die Grube „Frisch Glück“ wurde zum Zentrum dieses Tiefbauunternehmens.

Bereits 1863 erreichte der Schacht eine Tiefe von 302 Metern. Zwischen 1839 und 1845 wurden in das Bergwerk neue Wasserhebe- und Förderanlagen eingebaut. Aus dem Gebirge wurden zwei Radstuben und eine Rösche ausge-

schoffen bzw. ausgehauen. Ein 12,5 m hohes Kunstrad und hölzerne Wasserpumpen wurden eingebaut, der Schacht teilweise ausgemauert. Ein Wassergöpel mit einem 11,3 m hohen Kehrrad wurde eingesetzt.

Bis 1859 erfolgte der Einbau eines zweiten Kunstrades mit eisernen Wasserpumpen. 1846 wurden Eisenschienen für die Hunteförderung eingeführt. Bis 1863 hatte man eine Tiefe von 360 Metern erreicht, 1867 mit

dem Granit das Lagerstätten-tiefste bei ca. 400 Metern. Trotzdem brachte dieses neue Tiefbauunternehmen keinen Erfolg. Günstig wirkte sich lediglich die Steigerung des Wismutpreises seit Ende des 19. Jahrhunderts aus, Gewinne wurden jedoch nicht erzielt.

Das verheerende Hochwasser vom 6. Juli 1931 ließ die unteren Sohlen der Gruben ersaufen. Auch in den Folgejahren bis 1945 blieb die Produktion ge-

ring. In den dreißiger Jahren wurde das Bergwerksunternehmen der Sachsen-erz Bergwerks AG, Gewerkschaft Schneeberger Bergbau, als Betriebsabteilung Johanngeorgenstadt angegliedert.

Im Februar 1946 wurde innerhalb der Roten Armee eine Spezialeinheit zur Uranerzgewinnung gebildet.

Der Beitrag wird mit dem zweiten Teil in der nächsten Ausgabe fortgesetzt. (Die Redaktion)

Verein zu Förderung, Bewahrung und Erforschung der Traditionen des sächsisch-thüringischen Uranbergbaus e.V. - Teil 1

von Dr. Rolf Gräbner, Vorsitzender der Regionalgruppe Chemnitz

Mit der deutschen Einheit am 3. Oktober 1990 wurde durch die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der UdSSR vereinbart, die Uranproduktion in der DDR im gleichen Jahr einzustellen. Damit wurde für die Mehrzahl der Bergleute und der Beschäftig-

Aufgabenstellung der Sanierung zu erarbeiten.

Viele hochspezialisierte Absolventen von Universitäten und Ingenieurschulen wurden schlagartig arbeitslos. Andererseits standen eine Vielzahl von zu lösenden Aufgaben an, so z. B. auch die bei Beendigung eines Bergbauunternehmens zu erstellende Betriebschronik lt. Bundesberggesetz. Bereits in den Jahren 1991 und 1992 wurde die Idee geboren, einen Teil des technischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Wissens der aus der Wismut ausgeschiedenen Mitarbeiter für die Aufarbeitung der Geschichte des Industriezweiges „SDAG Wismut“ zu nutzen. Die Fragestellung war nur, wie dies geschehen könnte.

Das Bundesberggesetz brachte eine Lösung - bei Beendigung eines Bergbauunternehmens ist in einer Zusammenstellung die Arbeit des Unternehmens zu dokumentieren und der Bergbehörde zu übergeben. Eine solche Chronik kann am ehesten von Personen erarbeitet werden, die umfassendes Wissen und Erfahrungen aus eigenem Erleben besitzen. Damit war der Ansatzpunkt gefunden, die Geschichte der SDAG Wismut aufzuarbeiten und die Zeit der Auflösung einschließlich erster Sanierungsarbeiten zu dokumentieren. Durch engagierte Arbeit von noch im Sanierungsprozeß stehenden Fachleuten und Vorruheständlern bzw. Rentnern wurde der Verein zur Förderung, Bewahrung und Erforschung der Traditionen des sächsisch-thüringischen Uranbergbaus gegründet und beim Amts-



Verein zu Förderung, Bewahrung und Erforschung der Traditionen des sächsisch-thüringischen Uranbergbaus e.V. beim 8. Deutschen Bergmannstag in Schneeberg (Archiv des Vereins)

gericht in Aue am 6. Oktober 1993 eingetragen.

In der Satzung des Vereins sind Zweck und Ziele formuliert, so u.a.:

Der Verein verfolgt den Zweck, die Alltagskultur und die Traditionen der Bergarbeiter des sächsisch/thüringischen Uranbergbaus zu bewahren, zu erforschen und erlebbar zu veranschaulichen. Der Verein wirbt für die Schaffung der Voraussetzungen zur Bewahrung und Verbreitung des bergmännischen Brauchtums und Kulturgutes. Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Der Verein wird über das Wirken seiner Mitglieder durch vielfältige Formen und Methoden die bergmännischen Traditionen lebendig erhalten, erforschen, sie pflegen und weiterentwickeln.

Die Erforschung und Vermittlung einer wismutspezifischen Gesamtansicht der ökonomischen, technologischen, wissenschaftlich-technischen, sozialen, ökologischen und kultu-

rellen Prozesse und Erscheinungen im Uranbergbau Wismut in Geschichte und Gegenwart. Die Darstellung und Dokumentation der Entstehung und Entwicklung der wichtigsten Bereiche und traditionsreiche Objekte, Betriebe und Einrichtungen der Wismut, ihre Leistungsentwicklung und Leistungsfähigkeit von den Anfängen bis zum aktuellen Stand.

Die Vertiefung der Verbundenheit der Beschäftigten und der Bevölkerung mit der Arbeit und den Leistungen der Wismut in ihren Einzugsbereichen, um durch ein hohes persönliches Engagement eine breite Hilfe bei der Sammlung, Bewahrung, Erforschung und Präsentation von Zeugnissen der Geschichte auf originäre Weise zu erreichen. Der Verein unterstützt die Rekultivierung, Renaturierung und den Schutz der Natur in ehemaligen Wismutbergbaugebieten.

Aus den ursprünglich 20 Gründungsmitgliedern entwickelte sich der Verein in seiner 10-jährigen Geschichte auf 249 Mitglieder.

wird fortgesetzt



Das Vereinsabzeichen

ten in den integrierten Spezialbetrieben die Arbeit schlagartig beendet. In über vier Jahrzehnten erbrachten die Mitarbeiter beachtliche technische und wissenschaftliche Leistungen auf den verschiedenen Gebieten des Bergbaus, der Erzaufbereitung und der Bergbau-Aufbereitungstechnik an den einzelnen Standorten der Wismutbetriebe. Die Umwandlung der SDAG Wismut von einem konzernartigen Produktionsbetrieb zur WISMUT GmbH als bundesdeutsche Sanierungs-GmbH erforderte nicht nur rechtliche, finanzielle und organisatorische Fragen zu lösen, sondern vor allem auch Ansätze und Lösungsvarianten nach nationalen bzw. internationalen Standards für die neue

Die besondere Bedeutung der Kulturlandschaft Montanregion Erzgebirge für die Menschheit

von Roland Ladwig

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V. unterstützt als Mitglied des *Fördervereins Montanregion Erzgebirge* das Projekt zur Nominierung der Montan- und Kulturlandschaft für das UNESCO Welterbe. Anerkannt werden mit der Eintragung in die Welterbeliste Objekte und Sachgesamtheiten, die einen universellen Wert für die gesamte Menschheit verkörpern.

Im Erzgebirge wurde über 800 Jahre Bergbau auf Silber und Zinn, teilweise auf Eisen und später auch auf Wismut, Kobalt und Nickel sowie zuletzt auf Uran betrieben. Ausdruck dieser langen Geschichte sind die vom Montanwesen geprägten und z. T. geschützten Landschaften mit einem auch im internationalen Vergleich einmaligen Bestand an technischen Denkmälern des Bergbau- und Hüttenwesens.

In Verbindung mit dem Bergbau entstanden zahlreiche Siedlungen und Bergstädte mit herausragenden Denkmälern der sakralen und profanen Baukunst sowie bedeutenden Werken der bildenden Kunst.

Eine maßgebende Rolle spielte der erzgebirgische Bergbau seit dem 16. Jahrhundert für die Herausbildung der Montan- und Geowissenschaften. Dafür stehen die Namen Georgius Agricola und Abraham Gottlob Werner sowie die Gründung der Bergakademie Freiberg. Wissenschaftlich und durch seine Bergordnungen beeinflusste das Erzgebirge über Jahrhunderte die Entwicklung des Montanwesens und des Bergrechts in Europa und der Welt.

Die den Bergbau widerspiegelnde Volkskultur lebt heute im Kunsthandwerk und dem Brauchtum weiter. Deutlich wird die große Tradition des Montanwesens im Erzgebirge auch in den Schau- und Besucherbergwerken, in den Sammlungen der Bergakademie Freiberg sowie den bedeutenden bergbauhistorischen Beständen verschiedener Museen, Bibliotheken und Archive des Erzgebirges. Das sind Besonderheiten, die auch für den Tourismus eine große Bedeutung haben.

Die Entwicklung des Montanwesens im Erzgebirge hat die Entstehung und Festigung des sächsischen Staates gefördert. Die landesherrliche Bergverwaltung in Gestalt des Direktionsprinzips sicherte seit dem 16. Jahrhundert bis weit in das 19. Jahrhundert hinein eine zentralstaatliche Aufsicht über alle ökonomischen und technologischen Belange des Bergbaus und des Hüttenwesens.

Wenn heute vor allem an die Traditionen und historischen Sachzeugen des Bergbaus und Hüttenwesens erinnert wird, so darf dabei nicht übersehen werden, dass aus dem Montanwesen heraus auch die Voraussetzungen für die industrielle Revolution in Sachsen erwachsen.

So verdankt die frühe Entwicklung des sächsischen Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaus dem Bergmaschinenbau wesentliche Impulse. Dank des Bergbaus mit seinen zahlreichen technischen Gewerken und Zulieferbetrieben stand am Anfang der Industrialisierung Sachsens eine handwerklich gut ausgebildete, technisch geschulte und leistungsbereite Bevölkerung zur Verfügung. Darauf konnten die sich seit 1800 entwickelnde Textilindustrie sowie die ihr folgenden Industrien des Textilmaschinenbaus, des Maschinenbaus, des Eisenbahnbaus und des Werkzeugmaschinenbaus zurückgreifen. Auch die in Sachsen zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstehende Automobilindustrie vermochte auf das im Bergbau geschulte Personal aufzubauen, wie u. a. die Gründung der Elite-Automobilfabrik in Brand-Erbisdorf als Bergbaunachfolgeindustrie nach der Schließung des Bergbaus im Freiburger Revier bezeugt.

Gleiches gilt für das technologisch und wissenschaftlich hoch entwickelte Hüttenwesen. Die Reinstmetallurgie, Recyclingverfahren und thermische Abfallbehandlungstechnologien stehen in seiner Traditionslinie.

Jahrhunderte lange Erfahrungen mit den Höhen und Tiefen des Bergbaus haben im Erzgebirge eine traditionsbewusste



Die Bergstadt Annaberg im Mai 2003. Foto: Gerd Melzer

und an wirtschaftliche Rahmenbedingungen anpassungsfähige Bevölkerung hervorgebracht. Die Entstehung der Holzschnitzerei oder des Textilgewerbes als Nebenbeschäftigung oder Ersatz für die Arbeit im Bergbau in vorindustrieller Zeit oder die Entwicklung der Maschinenbauindustrie im Industriezeitalter können dafür als historische Beispiele stehen, während die Entwicklung von Unternehmen der Halbleiter- und Solarindustrie sowie der Geo- und Umwelttechnik die jüngsten Beispiele dieser Fähigkeit zu innovativer Erneuerung darstellen. Damit hat das Projekt *Montanregion Erzgebirge* neben dem Schutz des kulturellen Erbes zugleich den Anspruch, sich aktiv in die Regional- und Wirtschaftsentwicklung einzubringen.

Für die Region gilt: Es sind nicht die einzelnen Denkmäler des Montanwesens, die Architekturdenkmäler oder Stadtbilder der Bergstädte, die Zeugnisse der bildenden Kunst, die Sammlungen, Bibliotheken, Archive oder Museen, die wissenschaftlichen Zeugnisse, die Bio- und Geotope, die Volkskunst und das Brauchtum oder die vom Bergbau, Hüttenwesen und der bergbaulichen Wasserversorgung geprägten Landschaften des Erzgebirges, die für sich allein betrachtet und einzeln genommen die außergewöhnliche, weltweite Bedeutung der Kulturlandschaft Erzgebirge und damit den Welterbe-Charakter der *Montanregion Erzgebirge* ausmachen. Es ist die Summe all dieser Aspekte, die keine vergleichbare Re-

gion in der Welt aufzuweisen hat. Das Ganze ist dabei mehr als die bloße Summe seiner Teile, da erst durch die Verbindung aller Elemente, durch ihre über Jahrhunderte nachvollziehbare Wechselwirkung, das entstanden ist, was wir heute an Hunderten originaler Sachzeugen, Ensembles und Landschaften in der *Montanregion Erzgebirge* nachvollziehen und erfahren können: **eine einzigartige mitteleuropäische Industriekulturlandschaft von Weltrang**, die als „lebende“ Kulturlandschaft erhalten und weiter entwickelt wird. Dies kann um so besser gelingen, wenn in einem Netzwerk die bereits unter Schutz stehenden repräsentativsten Objekte für die Nominierung zusammengefasst werden und damit zugleich deutlich gemacht wird, welche umfangreichen Gestaltungsräume für die Wirtschafts- und Regionalentwicklung vorhanden sind. Dann lässt sich der Anspruch verwirklichen: Traditionen erhalten - Zukunft gestalten. (HRL)

Kontaktadresse:

Förderverein Montanregion Erzgebirge, Geschäftsstelle, c/o SAXONIA GmbH, Alfred-Lange-Str. 15, 09599 Freiberg, Telefon: (03731) 3950-41, Telefax: (03731) 3950-13, E-Mail: Roland.Ladwig@saxonia-freiberg.de

Die nächste Ausgabe vom
„Bergglöckchen“
am 12. November 2004

Bergliteratur

Johannes Decker Uranjäger Ein Wismut-Romanreport

Über die Wismut ist in den letzten Jahren schon vieles geschrieben worden. Meist wurden dabei politische, wirtschaftliche, technische und soziale Betrachtungen angestellt. Mit „Uranjäger“ liegt nun ein Band vor, der die Geschichte der Wismut - und damit auch die Nachkriegsgeschichte im Erzgebirge von „unten“ erzählt.

Der Roman beschreibt den Weg des Werner Dreyhaupt von seiner Rückkehr aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft

über seinen Eintritt in die Wismut als Fördermann bis hin zum Bereichsleiter im Wismut Objekt 371 gegen Mitte der achtziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts.

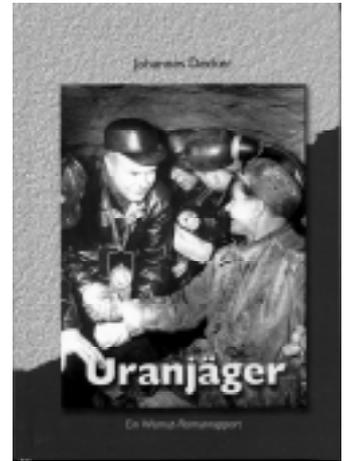
Vor allem die Auswirkungen des Bergbau auf Mensch und Natur im Erzgebirge finden sich in dem Roman wieder. So brachte die Wismut einen gewissen Wohlstand ins Erzgebirge, aber auch Krankheit und Tod. Auch die politische Einflüsse im Bereich der Wismut fin-

den ihren Niederschlag. Insgesamt also ein Buch in dem sich auch deutsche Nachkriegsgeschichte wiederfindet.

Diejenigen die die Wismutzeit miterlebt haben, werden sich an vielen Stellen wiederfinden, manche Passage wird sicher auch Widerspruch provozieren.

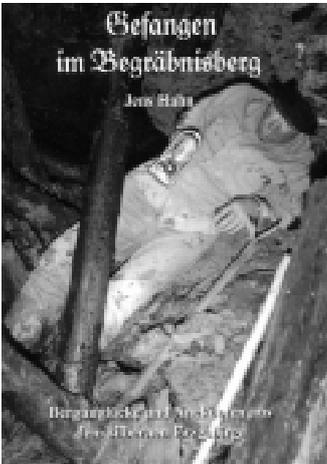
In jedem Falle spannend zu lesen.

Vielleicht findet sich auch irgendwann noch mal jemand der einen solchen Stoff verfilmt.



Johannes Decker, *Uranjäger Ein Wismut-Romanreport*, 261 Seiten, Pappband, ISBN 3-931770-47-8, EUR 14,30

Jens Hahn Gefangen im Begräbnisberg



Jens Hahn berichtet von schicksalhaften Ereignissen aus verschiedenen Epochen und Regionen des Bergbaus im Erzgebirge. Er hat in Archiven recherchiert, um dem Leser ein möglichst plastisches Bild vom jeweiligen Geschehen zu vermitteln

sowie das historische Umfeld zu beleuchten. Die vierzehn Geschichten stellen nicht nur die eigentlichen Unglücksfälle dar, vielmehr nimmt die Darstellung der beteiligten Personen breiten Raum ein. Illustriert werden die Texte durch zeitgenössische Darstellungen und aktuellen Fotografien der Ereignisorte. Es wird deutlich, welche Auswirkungen die Ereignisse auf die Betroffenen hatten, und das die Ursachen für die Unglücke nicht nur in der Unbrechenbarkeit der Natur - hier des Berges - liegen. Auch Leichtsinns oder Selbstüberschätzung einzelner Bergmänner als Ursache werden benannt.

Jens Hahn, *Gefangen im Begräbnisberg, Bergunglücke und Anekdoten aus dem silbernen Erzgebirge*, 236 Seiten, 90 Abb., Pappband, ISBN 3-00-012618-X, EUR 17,95

Galerie „Herzog Albrecht“
Bergbau Kunst
Holz & Zinn

Besonderes Angebot für Freunde des Bergbaus sowie Engel zum Sammeln und vieles andere mehr.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Bergstadt Schneeberg
Drachkopf 11
08289 Schneeberg
Tel.: (03772) 28967

Die Geschichte der Bergbarten

von Manfred Krüger, Schneeberg

Bei Bergaufzügen tragen die teilnehmenden Bergleute Bergbarten. Bergmännische Symbole die eine interessante Geschichte haben. Früher ließen die Fundgrübler ihre Zechen bewachen, wobei die Barte als Waffe benutzt wurde. Sie galten noch 1413 als Waffe und Arbeitsgerät in einem. Aber auch bei den Bergstreiks in den Jahren 1496 und 1498 sprach sie ein entscheidendes Wort mit.

Die Barte wurde verschiedenartig getragen, je nach Rang und Stellung der Bergleute. Die Schlägelgesellen schulterten sie, die Steiger dagegen trugen das Steigerhäckel in der Hand. Der Holm war bei fast allen Bar-

ten mit einem verdickten Griff versehen, das Blatt nach oben zur Schneidenspitze ausgezogen. Die Spitze wurde mit einer Kappe (Eichel) geschützt. Meistens in der Mitte durchbrochen, zeigte es Schlägel und Eisen, die Wahrzeichen des Bergbaus oder ein vierblättriges Kleeblatt. Im Laufe der Zeit wurden die Barten zum Paradestück und dabei recht kunstvoll gestaltet.

Es gibt weder im Harz noch im Mansfeldischen oder in anderen Bergbaugebieten Deutschlands diese schönen Barten. Sie können als Erzeugnisse erzgebirgischer Volkskunst gewertet werden.



Bergbarten in der Ausstellung „Silber Kohle Uran - Bergbau um Zwickau“ im Städtischen Museum Zwickau. Foto: Gerd Melzer

• Vereinszeitungen
• Festschriften
• Plakate

aha marketing
Andreas Haessler

VON DER IDEE BIS ZUR ERSTELLUNG

schönheiderstraße 88 • 08328 stützengrün
phone: (037462) 28190 • fax: (037462) 28189
e-mail: andreas.haessler@web.de

Landesdelegiertenversammlung des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine 2004

Am 27. März 2003 fand in den Priesterhäusern in Zwickau die Landesdelegiertenversammlung des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine 2004 statt. Der frühe Termin war auf Grund der am 16. und 17. April stattfindenden Bundesdelegiertenversammlung des Bundes Deutscher Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine gewählt worden.

Die Eröffnung der Landesdelegiertenversammlung bildete ein Besuch in der Ausstellung „Silber Kohle Uran Bergbau um Zwickau“. Hier fand zunächst die Eröffnung durch den Landesvorsitzenden Dr. Ing. Schlauderer und die Verleihung der Bergmeistertitel statt. Anschliessend hatten alle Teilnehmer nach einer kurzen Einführung durch den Direktor der Städtischen Museen

Walther, Sächsischer Blasmusikverband an.

Erfreulicherweise konnte auch in diesen Jahr wieder ein neuer Verein - die Bergkapelle Oederan - in die Reihen des Landesverbandes aufgenommen werden.

Die nächsten Punkte der Tagesordnung bildeten der Geschäftsbericht, der Finanz- und Revisionsbericht sowie die Berichte der Fachausschüsse (Öffentlichkeitsarbeit, Bergmusik und Besucherbergwerke/Technische Denkmale). Ausserdem wurde der vom Landesvorstand erstellte Entwurf einer Paradeordnung an die Delegierten ausgegeben, um diesen in den Mitgliedsvereinen zu diskutieren.

Nach der Mittagspause gab es neben der Diskussion und Abstimmung über die Berichte,



Eröffnung im Foyer der Ausstellung „Silber Kohle Uran Bergbau um Zwickau“



Während der Landesdelegiertenversammlung im „Priestersaal“ Foto: Gerd Melzer

Zwickau die Gelegenheit die Ausstellung zu besichtigen. Ein Besuch der noch bis Anfang 2005 laufenden Ausstellung kann nur empfohlen werden.

Anschliessend wurde die Landesdelegiertenversammlung im „Priestersaal“ zunächst mit der Totenehrung fortgesetzt. Es schlossen sich die Grussworte der Gäste Herr Dietmar Vettermann, Oberbürgermeister der Stadt Zwickau, Herr Karl Matko, Landrat des Kreises Aue/Schwarzenberg und Mitglied des Beirats des Landesverbandes, Herrn Professor Drevenstedt, Prorektor der TU Bergakademie Freiberg und Herrn

sowie der Wahl der Delegierten für die Bundesdelegiertenversammlung am 16./17.04.2004 in Heringen/Werra auch noch einen Ausblick auf die Vorhaben in diesem Jahr.

Neben den traditionellen Bergparaden, vor allem zur Weihnachtszeit, und der Pflege und Erhaltung technischer Denkmale des Bergbaus durch die Mitgliedsvereine werden unter anderem das II. Sächsische Bergmännische Chortreffen in Reinsdorf, das 10. Bergfest in Pobershausen sowie der 10. Deutsche Bergmannstag in Heringen/Werra Höhepunkte des Bergjahres bilden (siehe auch Veranstal-

tungskalender). Den Abschluss bildete traditionell der gemeinsame Gesang des „Steigerliedes“

und das „Ausläuten“ durch den Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes Siegfried Schilling.

Die Ehrungen und Neuaufnahmen

Zu Bergmeistern wurden ernannt:

- Horst Müller (Bergbrüderschaft Geyer)
- Kurt Seltmann (Bergknappschaft Rittersgrün)

Es wurden als fördernde Mitglieder aufgenommen:

- Wolfgang Felling (IG BCE)
- Hans-Jörg Richter (Erzgebirgische Bergbauagentur „Berggeschrey“)

Als neues Mitglied wurde aufgenommen:

- Bergkapelle Oederan (Jugendblasorchester „Klein-Erzgebirge“ Oederan e.V.)



Freiberger Straße 18 • 09517 Zöblitz

Telefon: (03 73 63) 75 79

Fax: (03 73 63) 75 99

Mobil: (0172) 374 53 77

info@bergbau-agentur.de • www.bergbau-agentur.de

Bei Aufträgen von bergmännischen Traditionsvereinen werden Rabatte gewährt

- Untertageführungen
- geführte Mineraliensuche
- Mineralien
- Bergbau - Souvenirs
- Trachten
- Literatur
- Vorträge
- Reisen
- Gerät

Veranstaltungskalender 2004

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort
15.05.2004		Sächsischer Berg- und Hüttenmeistertag in Schlema	08301 Schlema
16.05.2004	10:00Uhr	Knappenehrung an der Binge in Geyer	09468 Geyer
16.05.2004	13:00 Uhr	Bergparade anlässlich des Niedersächsischen Knappentreffens in Diekholzen	31199 Diekholzen
30.05.2004		öffentliche Führungen im Besucherbergwerk „Segen Gottes Erbstolln“ Gersdorf	09661 Tiefenbach/ OT Gersdorf
04.06.2004 bis 06.06.2004		Bergfest „500 Jahre erste bekannte Erwähnung der Bergknappschaft Schlettau“	09487 Schlettau
06.06.2004		Unterhaltungskonzert der Bergkapelle Thum zum 14. Thumer Orchestertreff	09419 Thum
06.06.2004	13:00 Uhr	Berggottesdienst und anschließende Bergparade anlässlich des Jubiläums „500 Jahre erste bekannte Erwähnung der Bergknappschaft Schlettau“ in Schlettau	09487 Schlettau
20.06.2004		Zweites Sächsisches Bergmännisches Chortreffen in Reinsdorf	08141 Reinsdorf
27.06.2004	09:00 Uhr	Berggottesdienst und Bergparade zum Bergstadtfest in Freiberg	09599 Freiberg
02.07.2004 bis 04.07.2004		10. Ehrenfriedersdorfer Bergfest	09427 Ehrenfriedersdorf
03.07.2004	09:00 Uhr	Bergmannstag in Schlema	08301 Schlema
04.07.2004		Festveranstaltung anlässlich „725 Jahre Braunkohle in Senftenberg“	01968 Senftenberg
04.07.2004		Tag der Denkmale und Betriebsanlagen des Berg- und Hüttenwesens im Freiburger Revier	09599 Freiberg
04.07.2004		Tag des Bergmanns in Oberhermsdorf	01737 Oberhermsdorf
04.07.2004	10:00Uhr	Bergmännischer Frühschoppen im Gasthaus Bierquelle Schlettau	09481 Schlettau
04.07.2004	11:00 Uhr	Bergparade anlässlich des Jubiläums „750 Jahre Kalksteinabbau in Rüdersdorf“	15562 Rüdersdorf
22.07.2004	18:15 Uhr	508. Bergstreitag in Schneeberg	08289 Schneeberg
03.09.2004 bis 06.09.2004		10. Deutscher Bergmanns-,Hütten- und Knappentag in Heringen/Werra	36266 Heringen/Werra
05.09.2004	14:00 Uhr	Bergparade anlässlich des 10. Deutschen Bergmanns-,Hütten- und Knappentages in Heringen/Werra	36266 Heringen/Werra
11.09.2004		Berg- und hüttenmännischer Zapfenstreich in Freiberg „An der Nikolaikirche“	09599 Freiberg
11.09.2004		3.Kauenfest des Freundeskreis Geologie und Bergbau e.V. Hohenstein-Ernstthal auf dem Gelände des ehemaligen Lampertus-Schachtes	09337 Hohenstein-Ernstthal
12.09.2004		10. Bergfest in Pobershau	09496 Pobershau/Erzg.
30.10.2004		Grubenabschluss im Besucherbergwerk „Aurora Erbstolln“ in Dorfhain bei Freital	01738 Dorfhain
31.10.2004	09:30 Uhr	bergmännischer Gottesdienst zum Reformationsfest mit dem Musikkorps der Bergstadt Schneeberg und der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e. V. in der Kirche „Zu unserer lieben Frauen“ in Schneeberg-Neustädtel	08289 Schneeberg
04.11.2004	19:00 Uhr	Vortrag „Das Bergmannshabit - von der Tracht zur Uniform“ im Rittersaal Schloss Schlettau	09481 Schlettau
06.11.2004		7. Symposium des sächsischen Berg- und Hüttenwesens	09599 Freiberg
12.11.2004		Stützpunktberatung des SLV in Freiberg	09599 Freiberg
13.11.2004		Stützpunktberatung des SLV in Annaberg-Buchholz/OT Frohnau	09456 Annaberg-Buchholz/OT Frohnau
13.11.2004		Stützpunktberatung des SLV in Schlema	08301 Schlema

Sonderausstellungen

29.05.2004 - 11.07.2004 Sonderausstellung im Heimat- und Bergbaumuseum Reinsdorf mit Werken des Bergmanns und Bildschnitzers Ernst Dagobert Kaltofen (1841-1922) (08141 Reinsdorf)

01.11.2003 - 31.12.2004 „Silber Kohle Uran Bergbau um Zwickau“ Ausstellung im Neubau der Priesterhäuser (Domhof 5-8) in Zwickau weitere Infos unter www.priesterhauser.de oder Tel. (0375) 834551 (08056 Zwickau)

09.11.2003 - 08.08.2004 Sonderausstellung „Bergwerke auf Glas - Kostbarkeiten nicht für Kaiser und Könige“ im Deutschen Bergbaumuseum in Bochum nähere Infos unter www.bergbaumuseum.de oder www.bergwerke-auf-glas.de (44791 Bochum)

Alle Angaben ohne Gewähr. (Stand 02. 04. 2004)

Hinweis: Aktuelle Informationen im Internet unter: www.bergbautradition-sachsen.de